

Im Hintergrund für die Kultur arbeiten

Kulturbüro Rheinland-Pfalz feiert 20. Geburtstag

Von Andreas Pecht, Kulturjournalist; www.pecht.info

ape. Rheinland-Pfalz Am Samstag, den 15. Juni, feierte das Kulturbüro Rheinland-Pfalz sein 20-jähriges Bestehen. Passende Örtlichkeit dafür war die Koblenzer Kulturfabrik (Kufa), gehörte sie doch schon zu den Gründungsmitgliedern der 1992 aus der Taufe gehobenen Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) Soziokultur und Kulturpädagogik Rheinland-Pfalz e.V. Dieser Verband ist Träger des Kulturbüros und richtete 1993 seine Landesgeschäftsstelle mit Sitz in der Kufa ein. Dort war sie rund 18 Jahre lang daheim, wuchs vom Ein-Mann-Betrieb zur heute 17 Mitarbeiter zählenden Institution, die sich um eine Fülle von Aufgaben kümmert. Mit dem jüngsten Erweiterungsschub ging 2011 der Umzug des Büros von Koblenz nach Lahnstein einher.

Was macht dieses Kulturbüro Rheinland-Pfalz eigentlich? Verständliche Fragen, denn in der breiten Öffentlichkeit tritt es eher selten in Erscheinung. Doch vor allem viele Kulturschaffende wissen: Ohne die kontinuierliche Hintergrundarbeit dieser Einrichtung über die vergangenen 20 Jahre wäre es um die Kultur in Rheinland-Pfalz, vor allem um die freie Szene, wesentlich schlechter bestellt. Der Blick zurück erhellt, warum.

Vom Start 1993 an war das Kulturbüro nicht nur Geschäftsstelle und Interessen-Koordinator der LAG mit ihren heute 24 Mitgliedsinstitutionen von der Südpfalz bis in den Oberwesterwald. Zugleich sollte es eine Dienstleistungseinrichtung für alle rheinland-pfälzischen Kulturschaffenden sein. Der geistige Vater und erste Aktive der anfänglichen Ein-Mann-Einrichtung, Stephan Bock, stellte 1994

die Kultursommer-Uni und ein Seminarprogramm für das seinerzeit noch recht ungewöhnliche Fach Kulturmanagement auf die Beine. Das half und hilft gerade Akteuren in der freien Szene, Kenntnisse zu erwerben, die im Kulturgeschäft überlebenswichtig sind, aber aus der reinen Liebe zum künstlerischen Tun eher selten erwachsen: Buchführung, Verwaltung, Organisation, Marketing, Vertragsrecht, Förderwege etc.

Dieses Seminarprogramm ist in deutlich ausgebauter Form bis in die Gegenwart eine tragende Säule im Angebot des Büros. Inzwischen wird es auch von den großen Kultureinrichtungen wie Stadt- und Staatstheater gerne als Weiterbildungsangebot für ihre Mitarbeiter angenommen. Hinzu kam früh die Organisation des alljährlichen Festivalsterns Jugendtheater im Rahmen des rheinland-pfälzischen

Kultursommers sowie ein regelmäßiger Infodienst für die Freie Szene. Auch diese Elemente existieren noch, freilich in zeitgemäß abgewandelter Form.

1997 kam das Kulturbüro erstmals in den Genuss von Landeszuschüssen. Bock engagierte den von Jugend an in der Kufa aktiven Lukas Nübling als Verstärkung zur Bewältigung der stetig wachsenden Aufgaben. Aus dem Ein-Mann- wurde für einige Jahre ein Zwei-Mann-Betrieb. Bis Bock ausstieg, Nübling die Leitung übernahm – und 2006 gemeinsam mit dem Mainzer Ministerium für Kultur und Bildung die Einrichtung in Koblenz auch zum rheinland-pfälzischen Organisations- und Betreuungszentrum für das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ) Kultur ausbaute. Bald waren da 120 Jugendliche in landesweit 95 kulturellen Einsatzstellen zu betreuen. 2007 wurde die Zuständig-

News

Rheinland-Pfalz

Wir gratulieren zu ...

40 Jahre Offene Werkstatt Bad Dürkheim

Sie ist ein seit 1973 gewachsenes und im Land gut bekanntes Kreativzentrum für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Gefeiert wird vom 24.-31. August. www.offene-werkstatt.org

40 Jahre Symposion Weißenseifen

Am 13. und 14. Juni feierte das Symposion Weißenseifen mit Musik, Lesung, offener Bühne und Kunst-Tombola. www.symposion-weissenseifen.de

5 Jahre Kunstwerkstatt Bad Kreuznach

Die noch junge Jugendkunstschule feiert am 14. September unter dem Motto „5 Jahre voll in Fahrt“. www.kunstwerkstatt-kh.de

IMPRESSUM

LAG Soziokultur & Kulturpädagogik e.V.
Koblenzer Str. 38, 56112 Lahnstein
Die LAG ist Träger des Kulturbüro Rheinland-Pfalz, www.kulturbuero-rlp.de

Mitglied in: Bundesvereinigung Soziokultureller Zentren, Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung (BKJ) und Bundesverband der Jugendkunstschulen und kulturpädagogischen Einrichtungen (BJKE)

 **Vielfalt.
Aus Prinzip.**
Soziokulturelle Zentren
in Deutschland



Kurz & knapp

Hübingen

FSJler verwirklichen Traum eines Dorfes

Im Rahmen eines einwöchigen Seminars des FSJ Kultur haben 60 Freiwillige einen Versuch gewagt mit unklarem Ausgang.

In dem als Oasis Game bekannten und aus Brasilien stammende Experiment soll der gemeinschaftliche Traum einer Gruppe, in dem Fall der Dorfbewohner Hübingens im Westerwald ermittelt werden. In Gesprächen mit den 538 Einwohnern wurde deutlich, dass das Dorf das ungezwungene Beisammensein in der vor zwei Jahren geschlossenen Dorfkeipe vermisst. Kurzerhand wurden der Putzlappen geschwungen, Deko gebastelt, Tische gerückt, Musikprogramm auf die Beine gestellt und die Hübingen animiert sich an einem bunten Kulturprogramm abends zu beteiligen. Der Erfolg war unübersehbar und die Resonanz der Dorfbewohner enorm.

Zu verdanken ist dies den vielen Helfern aufseiten der FSJler, der Bereitschaft der Hübingen die FSJler durch Sachspenden zu unterstützen aber nicht zuletzt Wilfried Noll, dem Ortsbürgermeister von Hübingen, der bereitwillig, wenn auch mit einigen Bauchschmerzen zu Beginn, den Schlüssel der Kneipe aushändigte.

keit auf das FSJ-Ganztags-schule ausgedehnt, das sich seither zu einem riesigen Verantwortungsbereich mit rund 270 jungen Leuten an gut 170 Schulen entwickelt hat.

Logistisch und personell, erklärt Nübling, sei die

FSJ-Betreuung heute das Schwergewicht im Aufgabenspektrum des Büros. Inhaltlich möchte er die FSJ-Arbeit jedoch gleichgewichtig neben den anderen aus dem Geist der soziokulturellen Bewegung der 1980er abgeleiteten Aufgaben sehen. Zu de-

nen gehören nun auch die Jugendkunstschulen in Rheinland-Pfalz, denen das Kulturbüro mit Beratung und Weiterbildung zur Seite steht.

Andreas Pecht
www.pecht.info

Zahlen - Daten - Fakten – Soziokultur in Rheinland-Pfalz Ergebnisse der Bundesstatistik

Im Mai 2013 hat die Bundesvereinigung soziokultureller Zentren ihre neuesten Ergebnisse der alle zwei Jahre stattfindenden Mitgliedsbefragung vorgelegt. Erfasst wurden die Zahlen von 2011. Wir berichteten kurz im Überblick bereits in den Ländernachrichten Nr. 16 im Mai darüber. Hier nun weitere aufschlussreiche Zahlen, Daten und Fakten zur Situation der Soziokultur und Kulturpädagogischen Szene in Rheinland Pfalz.

Von den Soziokulturellen Zentren und kulturpädagogischen Einrichtungen, die Mitglied in der LAG Soziokultur und Kulturpädagogik RLP sind, haben sich 64%, das sind 16 Einrichtungen, an der statistischen Umfrage beteiligt.

Auch in Rheinland Pfalz sind fast 50% der Zentren Kleinstzentren mit einem Finanzvolumen bis 50.000€. Hierzu zählen sicher auch die neu gegründeten kulturpädagogischen Einrichtungen. 20% sind Einrichtungen bis 250.000€ Umsatz und 30 % liegen zwischen 250.000€ und 1 Mio.

Ergebnis 1: Der Raum wird knapp Ideen und Projekte bleiben auf der Strecke

Raum zu geben für verschiedenste Aktivitäten, ist ein Hauptanliegen der Einrichtungen. Der größte Teil der Einrichtungen arbeitet in von der Kommune gestellten Häusern, zwei haben eigene Häuser und drei haben keine festen Räumlichkeiten zur Verfügung, sondern reisen mit

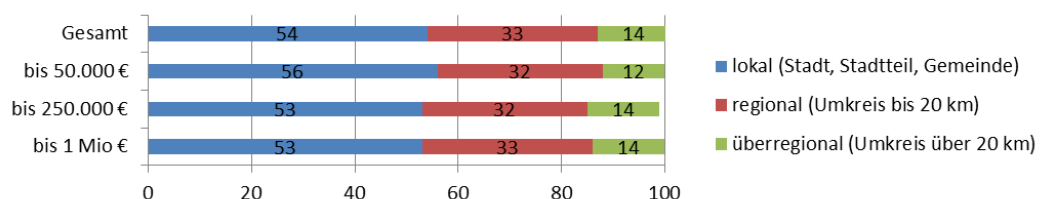
ihrem Angebot von Ort zu Ort. Bedenklich ist, dass 37% der Zentren in RLP angeben, dass der vorhandene Raum knapp bedarfsdeckend bis einschränkend ist, dies vor allem bei den größeren Einrichtungen. Diese Aussagen bekommen noch eine besondere Note vor dem Hintergrund, dass soziokulturelle Zentren ihre Räume teilweise mehrfach pro Tag umgestalten, um die unterschiedlichsten Veranstaltungen und Angebote unterzubringen. Diese Aussage bedeutet, dass die Gefahr besteht, die Vielfalt in den Angeboten immer wieder einschränken zu müssen und durch Raumnot vorhandenes Potential an Ideen, Konzepten und Anfragen ungenutzt bleibt.

Ergebnis 2: Wichtiges kulturelles Angebot im ländlichen Raum

Auch Rheinland-Pfalz ist ein Bundesland mit ausgeprägter ländlicher Struktur, und die Bedeutung von Kulturangeboten auch im ländlichen Raum zur möglichen Teilhabe der

Bevölkerung ist nicht zu unterschätzen. Ergebnisse unterschiedlichster Evaluationen zeigen auf, dass die Erreichbarkeit von Kulturangeboten deutlich Auswirkungen auf ihre Nutzung hat. Die vorliegenden Zahlen bestätigen dies, die NutzerInnen der Einrichtungen unabhängig von der Größe eines Hauses kommen zu 85% aus dem lokalen bis regionalen Umkreis bis 20 km. Außerdem aber erschließen die Angebote der freien Kulturträger erwiesenermaßen auch das Publikumsinteresse für andere Kulturangebote und -einrichtungen, wie die Studie „Kultur-und Kreativwirtschaft im Rahmen des öffentlich geförderten und des intermediären Kultursektors, 2012“ des BKM betont. Dies ist neben der Möglichkeit der kulturellen Teilhabe ein zusätzlicher Gewinn. So ist auch für Rheinland-Pfalz – wie es auch schon in dem Enquetebericht Kultur in Deutschland formuliert wurde – die Bedeutung des Angebots der Soziokulturellen Zentren

Einzugsbereich der BesucherInnen von Veranstaltungen



und kulturpädagogischen Einrichtungen bis zum Teil ins kleinste Dorf hinein ein wichtiger Garant für kulturellen Teilhabe. Da Soziokultur oft dort entstand, wo kulturelle Engpässe und Bedarfe waren, ist es nicht verwunderlich, dass 67% der Einrichtungen in Kommunen unter 50.000 Einwohnern angesiedelt sind. Diese regionale Einbindung bewirkt auch, dass die spezifische inhaltliche Ausprägung der soziokulturellen Zentren und Initiativen so verschieden ist, dass keine Einrichtung der anderen gleicht. Aber es gibt starke Gemeinsamkeiten: So ist für den größten Teil der Zentren (94%) eine wesentliche Arbeitsgrundlage und Ziel, ein offener Ort zu sein für andere Formen von Kultur, andere Inhalte und Formate sowie für andere Kulturen. 87,5% betonen, dass sie ein Ort sind, in dem jedermann selbst kreativ werden kann, und für 81,5% ist es wichtig, ein Ort zu sein, in dem gesellschaftliche Themen, politische Fragen und Inhalte aufgegriffen werden. Kulturelle Angebote für Kinder und Jugendliche sind ebenfalls für 94% besonders wichtig. Platz zu geben für Produktionen, Präsentationen, Übungsräume und Ateliers ist für knapp 70% wichtig.

Ergebnis 3: Immer weniger bezahlte Manpower – 50 % Ehrenamt

Die gesamte Arbeit der LAG-Mitglieder wird von insgesamt 50 Beschäftigten geleistet, von denen jedoch nur 13 unbefristet vollzeitbeschäftigt sind, 27 sind mit mindestens 50% und die restlichen 10 mit weniger als 50% eines Stellenumfangs angestellt.

Immerhin 10 Einrichtungen zahlen noch nach öffentlichem Tarif (TVÖD), 11 zahlen in Anlehnung daran mit Abstrichen und die restlichen Einrichtungen zahlen nach Haustarif bzw. haben keine festangestellten MitarbeiterInnen. Insgesamt 61 Personen arbeiten als 400€-Kräfte, FSJ'ler oder BFDler, weitere 276 sind

als Honorarkräfte und Referenten tätig. 831 Personen helfen als Ehrenamtliche oder freiwillig Engagierte, dass der Laden läuft und die Arbeit erledigt wird. Das sind fast 50% aller Aktiven. Diese Zahl ist in 10 Jahren um 8% gestiegen.

Bei den Ehrenamtlichen wie auch bei den

Kommune	2.330.972 €	33,63%
Land	969.025 €	13,98%
Bund	127.672 €	1,84%
EU	296.100 €	4,27%
Stiftungen	165.820 €	2,39%
Sonst. Förderung	336.935 €	4,86%
Personalkosten	109.359 €	1,58%
Eintritte	1.513.481 €	21,83%
Kursgebühren	390.180 €	5,63%
Vermietungen	167.350 €	2,41%
Spenden/ Mitgliedsbeiträge	172.762 €	2,49%
Werbung	56.458 €	0,81%
Sonst. Eigenmittel	182.787 €	2,64%
Gastro (Verpachtung)	89.250 €	1,29%
Gastro (Bewirtung)	24.098 €	0,35%

Honorarkräften finden sich auch Engagierte mit Migrationshintergrund. Junge Menschen unter 20 Jahren sind vor allem bei den 400€-Jobs, beim FSJ, BFD und Praktikum zu finden. Die Hauptaltersstufe vor allem der Festanstellungen liegt zwischen 41 und 60 Jahren, ebenso bei den ehrenamtlich Engagierten. Hier wird ganz deutlich, dass in absehbarer Zukunft das Thema Generationswechsel angegangen werden muss.

Ergebnis 4: Zuwachs an Angeboten trotz sinkendem Budget

Knapp 3.000 Veranstaltungsangebote unterschiedlichster Genres boten die Einrichtungen 2011 an und holten damit knapp 275.000 Besucher in die Zentren. Deutlich festzustellen ist, dass das Kurs- und Workshopangebot in den vergangenen Jahren deutlich zugenommen hat:

es wurden 8.500 Kurse und Workshops durchgeführt mit 198.000 Teilnehmer, die selber aktiv und kreativ werden. Zu den NutzerInnen der Veranstaltungen und Workshops zählen fast 40% junge Menschen bis 20 Jahre und weitere 20% zwischen 21 und 40 Jahren. Aber auch jenseits der 60 Jahre finden immerhin noch 13,5% den Weg zu einem Angebot in die Einrichtungen. Diese Werte unterstreichen einmal mehr, dass das generationsoffene und -übergreifende Angebot der Zentren gut angenommen wird.

56% der Einrichtungen stellen ihre Räume auch anderen Organisationen und Gruppen zur Nutzung zur Verfügung. 151 Gruppierungen machen davon Gebrauch, dabei sind auch 12 Initiativen, die von Menschen mit Migrationshintergrund geleitet werden.

Die Finanzierung – ein Seiltanz zwischen Auskommen und Absturz

Der Finanzierungsmix der Einrichtungen ist wie immer bunt zusammengestellt: Es gibt institutionelle Förderungen aus dem Jugend- und Kulturministerium sowie aus den kommunalen Haushalten beider Bereiche, Projektförderungen ebenfalls von Land und Kommune aus den Bereichen Jugend, Kultur, Soziales, Bildung und Sonstigem.

Wie bereits in den Ländernachrichten Nr. 16 berichtet, konnten wir aus unserer landesinternen statistischen Erhebung schon ersehen, dass auch in Rheinland-Pfalz die Förderungen, hier allerdings vor allem bei den Kommunen, um 5%, zurückgegangen sind. Dies gepaart mit einem parallelen Rückgang der Einnahmen bei Eintritten und Kursgebühren, bei bleibenden bzw. gestiegenen Kosten führt letztlich dazu, dass 57% der Einrichtungen formulieren, dass sie derzeit in finanziellen Schwierigkeiten sind. Weitere 14 % waren in der Vergangenheit in finanziellen Engpässen.

30 Jahre Pellenzer Open Air – 30 Jahre Engagement und ehrenamtlicher Einsatz für ein Kulturelles Event in einer „kulturellen Diaspora“

Von Margret Staal, Vorstand LAG Soziokultur & Kulturpädagogik Rheinland-Pfalz e.V.

1982 aus der Taufe gehoben und 1984 mit dem Verein Pegasus e.V. Plaidt auf stabile Füße gestellt, findet es nach wie vor jährlich statt, ein rein ehrenamtlich organisiertes Festival

mit junger Musik und breitem sonstigem Angebot in der sonst kulturell eher noch schlafenden Vor-Eifelandschaft. Eine soziokulturelle Initiative, so wie sie immer wieder an Orten

aktiv wird, um ein nicht vorhandenes Angebot zu ermöglichen, Kultur auch in den entlegensten Winkel zu bringen.

Es verwundert da nicht, dass der Pe-



gasus e.V. mit zu den Gründungsiniciativen und Vereinen gehörte, die 1992 die Landesarbeitsgemeinschaft Soziokultur Rheinland-Pfalz – als einen der letzten Zusammenschlüsse bundesweit – auf der legendären Burg Waldeck aus der Taufe hob. Endlich war auch in Rheinland-Pfalz durch den Regierungswechsel 1991 Offenheit und Interesse für die freie Kulturarbeit spürbar. Die neue Ministerin für Kultur, Rose Götte, war eine überzeugte Anhängerin der freien Kulturszene und hätte sicher schon zu diesem Zeitpunkt die spätere Aussage der Enquete-Kommission Kultur in Deutschland unterschrieben, „dass die Soziokultur und freie Kulturarbeit die vierte Kultursäule in Deutschland sind“. Mitte der neunziger Jahre folgten dann auch ein eigenes Referat

Soziokultur und freie Szene im Ministerium und ein eigener Etat für Projektförderungen. Auf all das konnte aber der Pegagus e.V., der zu diesem Zeitpunkt schon fast 15 Jahre in Aktion war, nicht warten. Unbeirrt, mit hohem ehrenamtlichen Engagement und Einsatz von vielen Freiwilligen, wurde jährlich (bis auf ein Jahr Pause) das Open Air organisiert und durchgeführt. Dazu wurde bereits 1988 als weiteres kulturelles Angebot ein Kunst- und Handwerkermarkt in Plaidt entwickelt und in den Neunzigern – ergänzt durch ein spezielles Jugendtheaterangebot in Nickenich – Jugendtheater-Aufführungen im Rahmen des Festivalsterns der LAG. Ich sehe noch bei einem Besuch in Nickenich den damaligen Hauptverantwortlichen (Rolf Vogt) auf einem fahrbaren Gerüst die Fenster einer Turnhalle mit schwarzer Folie abkleben, damit die erforderliche Verdunklung des Raumes hergestellt wurde. Was für ein Akt!

Hier wurde greifbar, mit welchem Einsatz an allen möglichen Stellen die Beteiligten immer wieder zur Stelle waren, um die Angebote nicht nur zu

planen und zu organisieren, sondern auch tatkräftig durchzuführen und natürlich auch verwaltungstechnisch abzuwickeln. Manches Mal hat sich sicher der eine oder andere gefragt: Warum mache ich das eigentlich – lade mir Arbeit, Mühe und vor allem auch finanzielle Verantwortung auf? „Kunst ist schön, macht, aber viel Arbeit“, sagte schon Karl Valentin. Und ein bisschen verrückt muss man schon sein, um all dies – vor allem über Jahre hinweg – mit kleinem Budget und hohem Engagement zu leisten.

Es ist richtig, wenn Olaf Schwenke, einer der Gründerväter der Soziokultur, sagt: „Kultur wächst am besten von unten“. „Wir brauchen immer wieder die Köpfe und Herzen, die überzeugen und Lust machen, sich auf das Neue, Ungewöhnliche, vielleicht auch Abwegige einzulassen, und die natürlich auch risikobereit sind. Und die auch da etwas tun, wo zuvor gar nichts war.“ (Tobias Knoblich Festrede Kulturpreisverleihung der KuPoGe 2013)

Glückwunsch und Dank an all die, die in diesen Jahren an verschiedenen Stellen ihren Einsatz geleistet haben und damit dies ermöglichten und in Plaidt stemmen!!!!!!

www.pellenzer.de

Kita - Kunst - Karussell in der Kunstwerkstatt Bad Kreuznach gestartet

Projekt des Bundesprogramms des BMBF - Bündnisse für Bildung - Kultur macht stark

Das Kita-Kunst-Karussell ist ein Projekt der Kunstwerkstatt Bad Kreuznach in Kooperation mit vier Kindertagesstätten in Bad Kreuznach. Das K-K-K bietet den Kindern dieser Kindertagesstätten die Möglichkeit, die Vielfalt des Angebots der Kunstwerkstatt intensiv kennen zu lernen. Drei Kursleiterinnen und ein Kursleiter bieten unterschiedliche Kurse an, die die Vorschulkinder innerhalb eines Jahres besuchen werden:

Medienwerkstatt, Tanzwerkstatt, Musiktheater und Kunst-Kunterbunt (malen & zeichnen). Zur Teilnahme kommen die Kinder vormittags in die Kunstwerkstatt.

Zwei Mal im Jahr findet eine öffentliche Präsentation der Ergebnisse mit zum Teil äußerst beeindruckenden Kunstwerken statt. Durch die Finanzierung aus dem Bundesprogramm ist die Teilnahme an dem Projekt für die Kitas kostenlos.

Der Antrag wurde gestellt über die BKJ „Künste öffnen Welten“ gestellt, die Förderhöhe im ersten Jahr beträgt knapp 12.000 Euro, eine Verlängerung für drei Jahre ist geplant.

Das erste Halbjahr wurde bereits erfolgreich durchgeführt: Kinder, Erzieherinnen, Leitungen der Kitas, sowie die Kursleiter sind begeistert vom Projekt und freuen sich auf die zweite Runde mit neuen Vorschulkindern.

www.kunstwerkstatt-kh.de

